

# Facepalm!

■ Um es gleich vorweg zu sagen: Diese Rezension entstand aus purer Neugier! Nicht etwa auf den Inhalt des Buches, sondern auf die motivationalen Hintergründe der Verfasser/des Herausgebers, kostbare Lebenszeit, Kraft und Geld im Hinblick auf eine der schillerndsten Fi-

genutzt wurden. Für die Zeit nach Serios wird den meisten Lesern sofort Uri Geller einfallen, der zahlreiche Wissenschaftler an der Nase herumführte und erst vor wenigen Jahren öffentlich im Fernsehen zugab, dass er nur ein „magischer Entertainer“ sei. Inzwischen wird er dafür leider sogar bei internationalen Zauberertreffen gefeiert.

Dass Ted Serios ein Megastar der Paraszene wurde, verdankte er dem renommierten Psychiater Jule Eisenbud (1908–1999), der einen esoterischen Bestseller mit seinem Buch „The World of Ted Serios“ (New York, 1967) landete, deutsch „Gedankenfotografie – Die Psi-Aufnahmen des Ted Serios; mit einem Vorwort von Hans Bender“ (Aurum-Verlag, Freiburg im Breisgau, 1975). Ältere Skeptiker fühlen wohl eine paranormale Gänsehaut bei diesen Angaben.

## Fokussierte Gedanken

Was es mit den „Gedankenfotografien“ auf sich hatte? Kurz gesagt, hielt Serios ein Pappröhrchen („Gismo“) vor die Linse einer Polaroidkamera, fokussierte seine Gedanken – und drückte auf den Auslöser. Und dann ... geschah meist nichts! Ab und zu, nach etlichen Bierchen, Whiskys und anderen Stimulanzen, erschienen dann auf den Sofortbildern schemenhafte Gebäude, Menschen oder sehr nebulöse, interpretationsbedürftige Gebilde. Ziemlich sofort kam bei Zauberkünstlern der Gedanke auf, dass die Röhrchen wohl nicht so leer sein konnten, wie Serios behauptete. Es gelang wohl auch leider nicht, ein derartiges Gedankenfokussierungshilfsmittel direkt nach dem Gebrauch zu erwischen, bevor es einen kurzen Zwischenaufenthalt in der Hosentasche von Serios machte, wie Videoaufnahmen zeigten. Der Skeptiker und Zauberkünstler James Randi befasste sich ebenfalls

(wie auch andere Tricksachverständige) ausführlich mit dem Gedankenfotografen und schreibt im „Lexikon der übersinnlichen Phänomene“ (Wilhelm Heyne Verlag, München 2001) nur lakonisch (S. 132): „Es gibt ein Verfahren, das mit einem einfachen tragbaren optischen Gerät arbeitet und diese Wirkung durch einen betrügerischen Trick erzeugt. ... Falls Mr. Serios ohne Tricks gearbeitet hat, müssen alle physikalischen Gesetze ... umgeschrieben werden ... Bisher hat niemand Anlass zu derartigen Revisionen gesehen.“ In „FLIM-FLAM!“ (Prometheus Books, 1987) beschreibt Randi außerdem detailliert und anschaulich, wie man ein Gismo mit dem entsprechenden Innenleben (in der Zaubersprache: „Gimmick“) baut und handhabt. Meine eigenen, in den 1980er-Jahren angefertigten Gismos und die dazu passenden „Gedankenbilder“ bleiben also weiterhin im Keller vergraben. Obwohl ich noch Polaroidfilme und eine Kamera besitze ...

Ach so, das Buch! Es wiegt 1128 Gramm, ist im Format 16,5 cm x 24 cm, 3 cm dick und hat 564 Seiten. Davon entfallen gefühlt die Hälfte auf weiße Seiten mit einem 8 cm x 10 cm großen Polaroidbild in der Mitte (sonst nichts). Die Rückseite dieser Blätter ist völlig leer.

Die Frage nach der Absicht dieses Buches beantwortet Grünfelder (S. 17ff.) in fünf Punkten folgendermaßen: Erstens rechtfertigt sich der hohe Aufwand im Versuch, damit weiterführende Untersuchungen und umfassendere Publikationen zu initiieren. „Zweitens ist und war eine ästhetische Untersuchung der Polaroid-Produktion von Ted Serios vonseiten der Parapsychologie nie intendiert worden. Allenfalls wird von den mit dem Forschungsgegenstand in Verbindung gebrachten renommierten Künstlern bzw. Institutionen ein affirmativer „Imagetransfer“ erwartet, der sich als Fortsetzung der von Hans Ben-



Romeo Grünfelder (Hrsg.)

## Facepalm!

Textem-Verlag Hamburg, 2016,  
ISBN 978-3-941613-46-1,  
€ 38,-

guren der Paraszene aus den 1960er- und 1970er-Jahren einzusetzen.

Und das eben ist das eigentliche „fantastische Phänomen“! Nicht die in stundenlangen, exzessiven Nikotin- und Alkoholgien entstandenen angeblichen „Gedankenfotografien“ des ehemaligen Hotelpagen Ted Serios (1918–2006). Immer wieder ist es in der Geschichte der Parapsychologie geschickten Scharlatanen, Tricksern und begnadeten Selbstdarstellern gelungen, namhafte Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen von ihren angeblichen paranormalen Fähigkeiten zu überzeugen. So sehr, dass diese Männer oft ihr gesamtes wissenschaftliches Renommee einsetzten und in Kauf nahmen, dass sie zu Außenseitern wurden. Vor Serios ist Henry Slade (1840–1905) als Beispiel zu nennen, der den deutschen Astrophysiker Johann Karl Friedrich Zöllner von seinen spiritistischen Botschaften überzeugte, die er mit Hilfe von Schiefertafeln erhielt. In der Literatur für Zauberkünstler werden dafür viele Möglichkeiten beschrieben, die von Slade geschickt

der initiierten „public relation“ unter genutzter Nähe zu positiv besetzten, medienwirksamen Parametern verstehen lässt.“ (Diese beiden Sätze versteht der Rezensent nicht. Deshalb werden sie nicht zusammenfassend, sondern wörtlich zitiert.) „Drittens stellt die ‚Semantisierung‘ visueller Exponate der Gedankenfotografie von Ted Serios ei-

ne illegitime Offensive der Deutungsgewalt verschiedener Interessengruppen dar ...“ (Punkt 4 und 5 entsprechend, siehe Anmerkung des Rezensenten zu Punkt 2).

Verstörend finde ich die Danksagung an die Rudolf Augstein Stiftung und die Kulturbehörde der Stadt Hamburg für die „großzügige ... finanzielle Un-

terstützung“ bei der Umsetzung dieser Publikation (S. 17). „Im Juni 1967 verschwanden Serios' Fähigkeiten, Gedanken auf Polaroid zu bannen; das Phänomen ist bis heute ungeklärt, trotz aller Bemühungen, einen Betrug nachzuweisen.“ (S. 9).

Schon mal was von Occam's Razor gehört?  
Wolfgang Hund

## Landebahn im Dschungel

■ Mit diesem Buch wirft der Autor erneut einen äußerst kritischen Blick auf die Zustand der in der Praxis angewandten und wissenschaftlichen Psychologie. Witkowski ist selbst Psychologe und Gründer des polnischen Skeptiker-Clubs. Nach seinem erfolgreichen Titel „Psychology goes wrong“ (siehe Skeptiker 2/2016, S. 99-100) stellt er nun den zweiten Band seiner angekündigten Trilogie vor.

Im ersten Teil beleuchtet der Autor die dunklen Seiten der akademischen Psychologie und geht der Frage nach, ob es sich bei den Sozialwissenschaften im Allgemeinen und der Psychologie im Speziellen um Cargo-Kult-Wissenschaft handelt. Unter Cargo-Kult-Wissenschaften versteht man Forschungen, die zwar formal den Regeln wissenschaftlicher Untersuchung folgen, aber aus jeglichem sinnvollen Zusammenhang gerissen und deshalb nutzlos sind. Doch warum Cargo-Kult? Als Cargo-Kulte bezeichnet man be-

stimmte Rituale, wie sie sich während des Zweiten Weltkrieges bei indigenen Kulturen im Pazifik herausbildeten. Durch die US-Streitkräfte erstmals mit technischem Gerät wie Flugzeugen und Funkgeräten sowie Frachtgut (engl.: cargo) konfrontiert, deuteten sie die Technik kultisch und machten sie zum Mittelpunkt magischer Handlungen. Als nach Kriegsende die Maschinen mit dem begehrten Cargo ausblieben, versuchte man sie durch den Bau von Flugzeug- und Funkgeräatrappen anzulocken, – natürlich erfolglos. Der Begriff „Cargo-Kult-Wissenschaft“ wurde 1974 vom Physiker und Nobelpreisträger Richard Feynman geprägt, um die mangelhafte Qualität einiger pädagogischer und psychologischer Studien zu kritisieren (übrigens zu finden im lesenswerten Band „Es ist so einfach – Vom Vergnügen, Dinge zu entdecken“, Piper Verlag 2001).

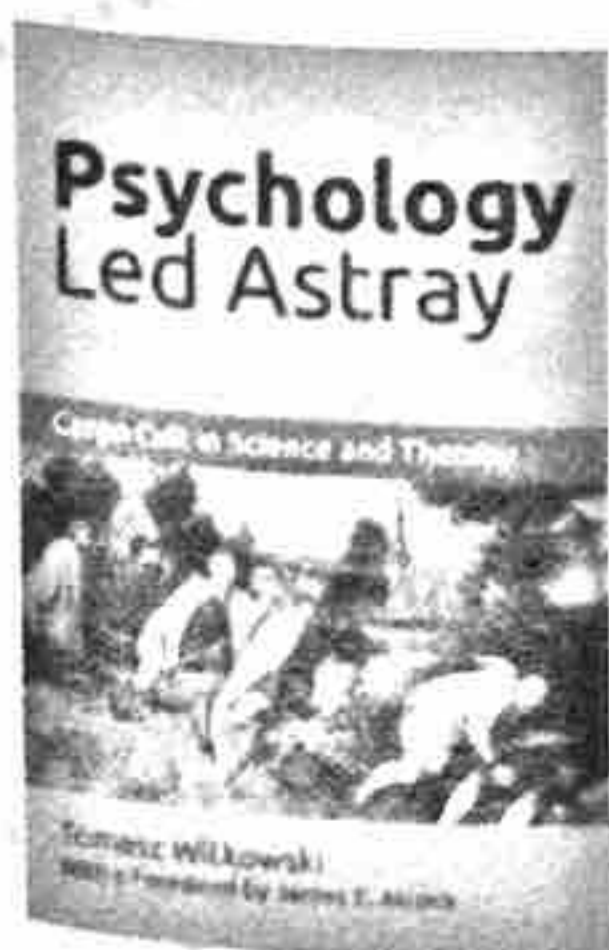
Davon ausgehend, beschreibt Witkowski Beispiele in der Psychologie, die aus seiner Sicht mehr oder weniger Cargo-Kult-Wissenschaft darstellen. So gin-

gen die meisten Forscher davon aus, dass bei einem Signifikanztest eine Fehlerrate von 5% vorliegt. Empirische Studien haben aber

gezeigt, dass die Fehlerrate 60% beträgt. Nur scheint das niemand zu interessieren. Warum?

### Fehlende Evidenz

Im zweiten Teil wirft er einen kritischen Blick auf die Psychotherapie. Auch bei den hunderten von Psychotherapien gäbe es ein ungünstiges Verhältnis zwischen Wunschdenken der Anhänger und empirischer Evidenz. Die Ignoranz vieler Anhänger psychotherapeutischer Schulen bezüglich der Ergebnisse einer evidenzbasierten Psychotherapie werfen kein gutes Licht auf die Reflexionsfähigkeit von Psychotherapeuten. Unabhängig von ihrer Evidenz würden viele Annahmen akzeptiert und entsprechende Techniken eingesetzt. Als Beispiel beschreibt Witkowski das bei einigen Psychologen und Psychotherapeuten beliebte Modell des „critical incident stress debriefing“, das durch zeitnahe Konfrontation von Traumapatienten mit dem Erlebten ein Posttraumatisches Stresssyndrom vermeiden soll. Funktioniert das? Nein, sagt Witkowski, es handelt sich um eine Art Cargo-Kult-Ritual, dessen Unwirksamkeit bereits in den 1980er- und 1990er-Jahren in Studien festgestellt wurde. Menschen sind meist widerstandsfähiger, als man denkt, und haben unterschiedliche Verarbeitungsstrategien. Doch auch nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 kam diese umstrit-



Tomasz Witkowski  
**Psychology led astray**  
Cargo Cult in Science and Therapy  
Brown Walker Press,  
Boca Raton, Florida,  
ISBN 978-1-62734-609-2,  
€ 33,40